

LEITLINIEN

Im Zentrum steht das hochbegabte Kind. Sein Wohlergehen und Glück sind für uns handlungsleitend.

Mit Elan und Freude fokussieren wir uns auf drei Schwerpunkte: Multiplikationswirkung, Vernetzung und Knowledge-Sharing. Zusätzlich ist uns auch die bildungspolitische Einflussnahme wichtig. Jedes unserer Projekte wird regelmässig auf seine inhaltliche Fokussierung, seine Wirkung und sein Kosten-Nutzen-Verhältnis überprüft. Creative Disruption sehen wir als Chance.



WIR
FÖRDERN
KINDER –
MIT
VERSTAND.

Inhaltsverzeichnis

- 2 *Philipp Hürlimann*: Editorial
- 3 *Miriam Wagner*: Wie hochbegabte Kinder die richtigen Lern- und Arbeitsstrategien lernen
- 6 *Dr. Peter Flury*: Neuer CAS «Begabungs- und Begabtenförderung – integrativ (BBFi)»
- 7 *Regula Haag*: Der neue LISSA-Preis zeichnet Exzellenzförderung aus
- 9 *Kathrin Berweger*: «Mentoring beschwingt» mit neuem Elan
- 10 *Astrid Scherf / Brigitte Spalinger*:
Ukrainische Flüchtlingskinder mit hohem Potenzial fördern
- 13 *Wolfgang Stern*: Jahresbericht «Anlaufstelle Hochbegabung»
- 15 *Regula Haag*: Jahresbericht Geschäftsstelle
- 16 Jahresrechnung 2022
- 17 Mitglieder des Stiftungsrates
- 18 Adressen

Hinweis zu den Illustrationen:

Die Illustrationen wurden zum Thema «Natur» von der Schülerin gezeichnet, die im Artikel (Seite 10–12) von Astrid Scherf / Brigitte Spalinger erwähnt wird.

BEGABTENFÖRDERUNG – AUF DIE DETAILS KOMMT ES AN.

→ Editorial

Liebe Freundinnen, Gönner und Fachleute

Mentorat, Lerncoaching, Exzellenz-Förderung – und das alles für Hochbegabte? Während der letzten 25 Jahre hat in vielen Schulen ein Umdenken stattgefunden, weg von der Defizitkompensation, hin zur Stärkenförderung. Erfahrungsgemäss kommt diese Entwicklung allen Kindern und Jugendlichen entgegen. Mentorat und Lerncoaching vermitteln nun zusätzlich auf individueller Ebene weitere Arbeitstechniken und Strategien, um junge Menschen zu fördern. Denn geeignete Lernumgebungen allein genügen sogar für Hochbegabte kaum, um alle schulischen Herausforderungen erfolgreich zu meistern, ohne jemals bewusst lernen zu müssen.

Die aktuelle Ausschreibung des LISSA-Preises trägt denn auch zusätzlich die Bezeichnung «par excellence». Damit sprechen wir stärkenorientierte Schulen an, die bewährte Begabungs- und Begabtenförderungs-Konzepte anwenden und zudem ihr Angebot zugunsten hochbegabter Kinder und Jugendlicher erweitern. Das Schwergewicht der Schulent-

wicklung durch die Stiftung für hochbegabte Kinder liegt heute im Ausbau, in den Details der Begabtenförderung.

Das ist auch die Absicht hinter dem Netzwerk der LISSA-Preisträgerschulen. Bei einem Jahrestreffen mit Fachreferat sowie an gemeinsamem Mittagstisch bei anderen Tagungen bieten sich regelmässig Gelegenheiten, Kontakte zu vertiefen und voneinander zu lernen.

Gleichzeitig sind weiterhin einzelne hochbegabte Kinder und ihre Familien auf die unentgeltliche Beratung durch unsere Anlaufstelle Hochbegabung oder sogar auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Im Namen der hochbegabten Kinder danke ich Ihnen für Ihr Interesse und Ihre erneute, aktive Unterstützung.

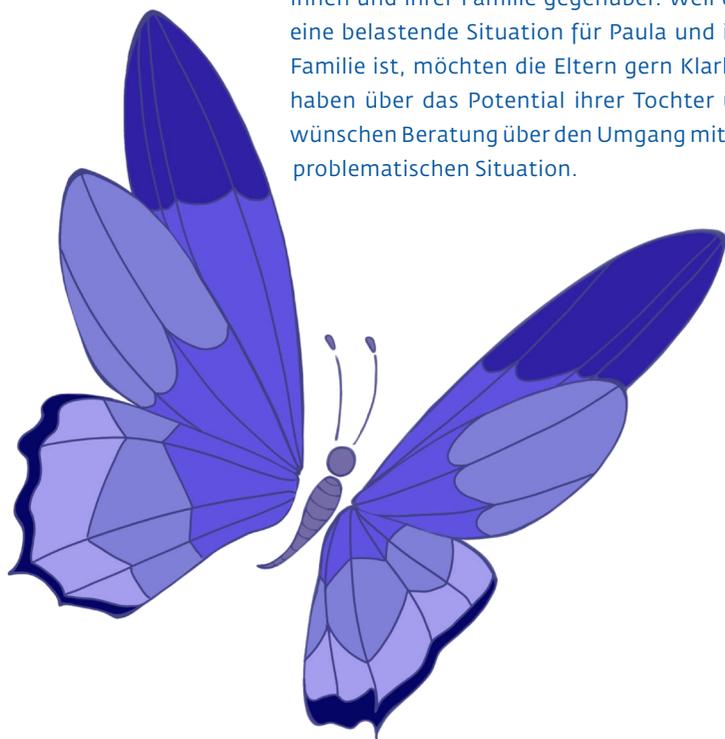


Philipp Hürlimann
Präsident des Stiftungsrates

WIE HOCHBEGABTE KINDER DIE RICHTIGEN LERN- UND ARBEITSSTRATEGIEN LERNEN ÜBER DIE STARKE WIRKUNG VON COACHINGS UND MENTORATEN

→ Fachartikel

Das ZEPP in Basel ist eine unabhängige Praxisstelle der Uni Basel. Sie bietet Beratungen und Abklärungen an, sowie neu auch Lerncoachings und Mentorate für hochbegabte Kinder und Jugendliche. Diese beiden neuen Angebote können starke positive Verhaltensänderungen bewirken.



Miriam Wagner, Basel

Mitarbeiterin Zentrum für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie ZEPP

Die Eltern von Paula wenden sich an das Zentrum für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie (ZEPP), weil Paula immer wieder klagt, dass es ihr in der Schule langweilig sei und sie nichts Neues lerne. An manchen Tagen kann sie mit dieser Situation gut umgehen, an anderen Tagen äussert sich ihre Unzufriedenheit in Wut und Aggression ihren MitschülerInnen und ihrer Familie gegenüber. Weil dies eine belastende Situation für Paula und ihre Familie ist, möchten die Eltern gern Klarheit haben über das Potential ihrer Tochter und wünschen Beratung über den Umgang mit der problematischen Situation.

Das ZEPP ist eine unabhängige Praxisstelle an der Fakultät für Psychologie. Sein Angebot richtet sich an Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Familien sowie Paare und umfasst folgende Bereiche: Beratung und Psychotherapie, psychologische Abklärungen und Diagnostik, Supervision, Selbsterfahrung, Lerncoaching und Mentorate, Beratung von Schulen, Vorträge und Workshops zu unterschiedlichen Themen, Weiterbildungen und Fachseminare. Im Jahr 2022 führte das ZEPP 386 Beratungen / Abklärungen mit KlientInnen, Familien und Paaren durch. Von allen angemeldeten Klientinnen und Klienten hatten 37% den Wunsch nach Abklärung der kognitiven Entwicklung (u.a. Schwerpunkt Hochbegabung) geäussert. Paula und ihre Eltern kommen zum abgemachten Termin zu einem Erstgespräch. Dabei werden die Ausgangslage und das Anliegen geschildert und eine Fragestellung formuliert. Danach kommt Paula zu zwei Terminen, an denen die individuelle Testung mit verschiedenen Verfahren durchgeführt wird. Anschliessend schreibt die zuständige PsychologIn den Abschlussbericht und lädt die Eltern zum Abschlussgespräch ein. Der Bericht beinhaltet unter anderem eine diagnostische Antwort sowie konkrete Empfehlungen für die Praxis. Da die Anliegen, die Vorgeschichte und die Umstände jeweils individuell sind, bietet das ZEPP bezüglich der Testungen kein standardisiertes

Vorgehen an. So kann je nach Diagnose (zum Beispiel bei einer Twice Exceptional Diagnose oder einer LRS-Diagnose) u.a. ein Mentorat oder ein Lerncoaching durch Mirjam Wagner (angehende Psychologin und Lehrperson) im ZEPP empfohlen werden. Diese zwei Angebote werden in den folgenden Abschnitten näher vorgestellt. Beiden Angeboten ist gemeinsam, dass sie nur dann erfolgreich sind, wenn die Voraussetzungen der unbedingten positiven Wertschätzung, der Echtheit, der Kongruenz und des empathischen Verstehens, erfüllt sind (Sachse, 1999).

Mentorat

Paula und ihre Eltern haben sich für ein Mentorat entschieden. Dieses Angebot ist für Kinder und Jugendliche geeignet, die über eine hohe Begabung oder ausgeprägte Stärken und Interessen in einem Gebiet verfügen. Im Falle von Kindern und Jugendlichen mit hohem kognitivem Potential, bei welchen aber eine zusätzliche Schwierigkeit wie ADHS oder ASS mitspielt, ist es oft so, dass ihr Potential nicht automatisch in Exzellenz mündet. Darum werden die betreffenden Personen mit passenden Lern- und Arbeitsstrategien gefördert und unterstützt. Dies können kognitive, metakognitive und motivational-volitionale Lernstrategien sein (Fischer, Fischer-Ontrup & Schuster in Müller-Oppliger & Weigand, 2021). Mit Hilfe

dieser Strategien kann Paula ihre individuellen Stärken aufbauen und weiterentwickeln. Dies kann sich positiv auf ihre Leistungsmotivation und ihr schulisches Selbstkonzept auswirken (Arnold & Preckel, 2016). Gruber, Weber und Ziegler unterstützen dieses Vorgehen, indem sie in ihrer Untersuchung (1996, zitiert nach Ziegler, 2004, S. 135) folgende fünf Aspekte, die für ein hohes Leistungsniveau verantwortlich sind, herausgearbeitet haben: ein hohes Anspruchsniveau in Bezug auf Leistungen, die Wertschätzung hoher Leistungen, das Zutrauen in die eigene Leistungsfähigkeit, gute Lerntechniken sowie eine hohe Leistungsmotivation.

Zu Beginn eines Mentorates werden mit Paula gemeinsam klare und erreichbare Ziele erarbeitet. Dadurch ist die Wirkung des Mentorates besonders hoch (z.B. Slavin et al., 1989). Dank der Förderung durch ein Mentorat steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sie ihre Fähigkeiten in einem bestimmten Bereich in herausragende Leistungen umsetzen kann (Arnold & Preckel, 2016). Der amerikanische Erziehungswissenschaftler Benjamin Bloom bezeichnet die Lehrform des Mentorings als «Goldstandard der Pädagogik» (1984). Er zeigte in seiner Studie, dass Kinder, die in einem solchen individuellen Lernsetting unterrichtet werden, bis zu zwei Standardabweichungen

bessere Leistungen erzielten als Lernende, die mit anderen Methoden unterrichtet wurden. Das heisst, durch ein gutes Mentoring kann sich ein Kind in seiner spezifischen Domäne vom Prozentrang 50 zum Prozentrang 98 verbessern (Stöger et al., 2009).

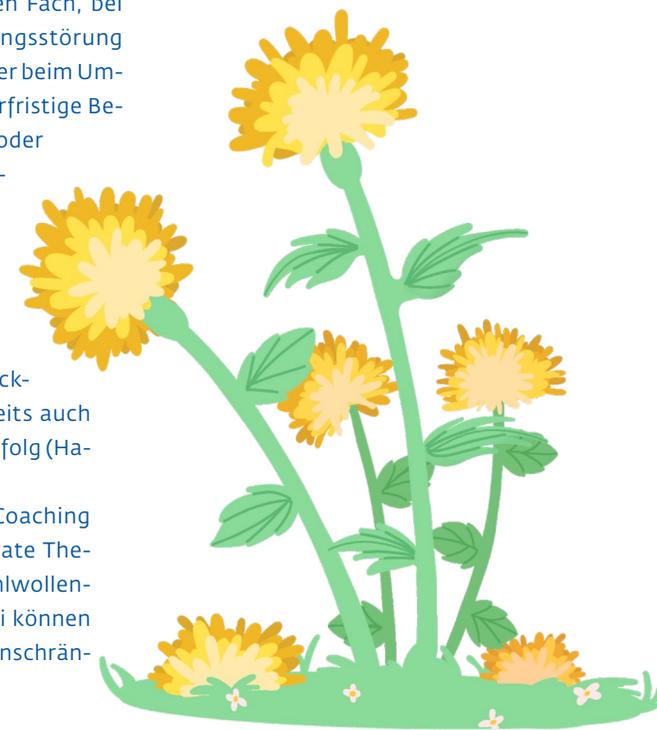
Konkret sieht das Angebot so aus, dass Paula ein spezifisches Thema selbst auswählt, mit welchem sie sich über längere Zeit (circa ein Semester) vertieft auseinandersetzt. Dabei hat sie nicht nur Wahlmöglichkeiten bei den Themen, sondern kann auch bei den Gestaltungs- und Vertiefungsmöglichkeiten mitreden. Nicht ich als Mentorin entscheide, was und wie sie etwas macht, sondern sie hat genau so viele Entscheidungsmöglichkeiten und übernimmt so Verantwortung für ihr Lernen. Durch adäquate fachliche und didaktische Inputs entsteht am Ende des Mentorats ein vorzeigefähiges kreatives Produkt. Wenn immer möglich, wird dieses Produkt in der Regelklasse von Paula vorgestellt. Somit ist der Transfer in den schulischen Alltag gewährleistet. Die Eltern von Paula werden regelmässig über die Inhalte der stattgefundenen Treffen informiert.

Lerncoaching

Bei einem anderen Kind (Tom) zeigt die Abklärung grosse Defizite im mathematischen Bereich auf. Für Tom kann ein Lerncoaching hilfreich sein. Unter Coaching versteht man eine Kombination von individueller Beratung, Betreuung, Stützung, Konfrontation und Einzeltraining (Geissler & Günther, 1986 in Rauen, 2003). Ein Lerncoaching bietet spezifische Unterstützung in herausfordernden schulischen Situationen: in einem bestimmten Fach, bei einer umschriebenen Entwicklungsstörung (wie Dyslexie oder Dyskalkulie) oder beim Umgang mit ADHS. Durch eine längerfristige Begleitung während dem Mentorat oder dem Lerncoaching wächst eine stabile und vertrauensvolle Beziehung zwischen der Fachperson und dem oder der Lernenden. Eine solche Beziehung wirkt sich einerseits positiv auf Bildungsprozesse und Persönlichkeitsentwicklung aus (Hattie, 1992), andererseits auch auf das Lernen und den Bildungserfolg (Hagenauer & Raufelder, 2021).

Tom kann im individuellen Coaching verschiedene schulische und private Themen in vertrauensvoller und wohlwollender Umgebung besprechen. Dabei können Verhaltens- und Wahrnehmungseinschrän-

kungen bearbeitet werden (Huck, 1989 in Rauen, 2003). Wichtige Wirkfaktoren, welche für Coachings mit Jugendlichen gefunden wurden, sind die Passung zwischen den beiden Personen, sowie die Beziehungsqualität (Wiethoff & Stolcis, 2018). Ein weiterer Erfolgsfaktor ist zudem die wahrgenommene soziale Unterstützung sowie das Coaching durch eine externe Person (im Vergleich zur Lehrperson in der Schule).



Tom wird anhand spezifischer Lerninhalte gefördert, es werden aber auch überfachliche Kompetenzen vermittelt. Anhand passender und alltagsnaher Übungsaufgaben lernt Tom verschiedene Lernstrategien (kognitive, meta-kognitive und motivational-volitionale) kennen und kann diese im Coaching anwenden und umsetzen. Es haben aber auch Themen wie Achtsamkeit, Entspannung oder der Umgang mit Misserfolg Platz. Exekutive Funktionen (Arbeitsgedächtnis, Impulskontrolle und Planung der nächsten Arbeitsschritte) werden u.a. durch spielerische Impulse und individuelle Aufgabenstellungen gefördert. Zusätzlich lernt Tom auch etwas über das Gehirn und die neuronalen Vorgänge während des Lernens. Gemeinsam wird besprochen, welche Voraussetzungen es braucht, damit Lernen gelingt und man abrufen kann, was gelernt wurde. Als weiteres Puzzleteil wird das eigene Selbstbild (dynamisch oder statisch) von Tom thematisiert und dahingehend weiterentwickelt, dass er eine dynamische Sichtweise seiner selbst verinnerlicht. Lernorganisation, Umgang mit Hausaufgaben, Wochenstruktur, Prüfungsvorbereitungen oder Prüfungsangst sind weitere Themen, welche bearbeitet werden können.

Durch ein Lerncoaching kann Tom seinen Lernprozess steuern, und er eignet sich für ihn relevantes Wissen selbst an (Hardeland, 2021). Dabei setzt er sich mit den eigenen Kompetenzen und der eigenen Lernbiografie auseinander. Ressourcen, Fähigkeiten und Potenziale werden genutzt, weiterentwickelt und vergrössert., Dies wirkt sich positiv auf sein selbstbestimmtes und selbstverantwortliches Lernen aus.

Kontakt:

m.wagner@unibas.ch
www.zepp.unibas.ch

Literaturverzeichnis

- Arnold, D., & Preckel, F. (2016). *Hochbegabte Kinder klug begleiten: Ein Handbuch für Eltern* (3. Auflage). Beltz.
- Bloom, B. S. (1984). The 2 Sigma Problem: The Search for Methods of Group Instruction as Effective as One-to-One Tutoring. *Educational Researcher*, 13(6), 4–16. doi.org/10.3102/0013189X013006004
- Hagenauer, G., & Raufelder, D. (2021). Lehrer-Schüler-Beziehung. In T. Hascher, T.-S. Idel, & W. Helsper (Eds.), *Handbuch Schulforschung* (pp. 1–19). Springer Fachmedien Wiesbaden. doi.org/10.1007/978-3-658-24734-8_47-1
- Hardeland, H. (2021). *Lerncoaching und Lernberatung: Lernende in ihrem Lernprozess wirksam begleiten und unterstützen: ein Buch zur (Weiter-)Entwicklung der theoretischen und praktischen (Lern-)Coachingkompetenz* (8. Auflage). Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Hattie, J. (1992). *Self-Concept*. Lawrence Erlbaum Associates.
- Müller-Opliger, V., & Weigand, G. (Eds.). (2021). *Handbuch Begabung* (1. Auflage 2021). Beltz.
- Rauen, C. (2003). *Coaching: Innovative Konzepte im Vergleich* (3., unveränd. Aufl). Hogrefe.
- Sachse, R. (1999). *Lehrbuch der Gesprächspsychotherapie*. Hogrefe, Verl. für Psychologie.
- Slavin, R. E., Karweit, N. L., & Madden, N. A. (1989). *Effective programs for students at risk*. Allyn and Bacon.
- Stöger, H. (Ed.). (2009). *Mentoring: Theoretische Hintergründe, empirische Befunde und praktische Anwendungen*. Pabst.
- Wiethoff, C., & Stolcis, M. (2018). *Systemisches Coaching mit Schülerinnen und Schülern* (1. Auflage). Verlag W. Kohlhammer.
- Ziegler, A. (2004). *Hochbegabung unter den Gesichtspunkten von Motivations- und Expertiseforschung*. na.

NEUER CAS «BEGABUNGS- UND BEGABTENFÖRDERUNG – INTEGRATIV (BBFI)»

ZERTIFIKATSLEHRGANG DER INTERKANTONALEN HOCHSCHULE FÜR HEILPÄDAGOGIK (HFH), ZÜRICH,
IN KOOPERATION MIT DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE ZÜRICH (PHZH)

→ Fachartikel

Dr. Peter Flury

Dozent Mathematik Primarstufe /
Co-Studiengangsleiter CAS BBFI

Die Schule ist einer der wichtigsten Orte für bedarfsgerechte Begabungs- und Begabtenförderung. Um allen Kindern eine adäquate Bildung zu ermöglichen, müssen sonderpädagogische Bedürfnisse erkannt und berücksichtigt werden. Begabungs- und Begabtenförderung als Bestandteile sonderpädagogischer Förderung sind ebenso im Inklusionssetting eingeschlossen wie alle anderen sonderpädagogischen Bedürfnisse und gehören zum Grundauftrag der Volksschule.

Damit Begabungs- und Begabtenförderung an den Schulen sichergestellt werden können, muss neben der LehrerInnen-Professionalisierung auch die gesamte Schuleinheit in den Blick genommen werden. Das heisst, erfolgreiche Schulen sollen sich zu professionellen Lerngemeinschaften entwickeln, in denen alle AkteurInnen eng zusammenarbeiten. Dazu braucht es auch LehrerInnen, die sich zu SpezialistInnen der Begabungs- und Begabtenförderung weiterbilden.

Vor diesem Hintergrund und mit dem Ziel, die Begabungs- und Begabtenförderung im Kanton Zürich zu stärken, hat das Volksschulamt im Sommer 2021 der HfH und der PHZH den Auftrag gegeben, in Kooperation einen Zertifikatslehrgang (CAS) «Begabungs- und Begabtenförderung» mit Studienstart im Frühjahrssemester 2023 zu entwickeln. Im Anschluss daran wurden von den beiden Hochschulen Dr. Anuschka Meier (HfH) und Dr. Peter Flury (PHZH) als Co-Leitungsteam mit der Ausarbeitung des CAS-Angebots beauftragt.

Inhaltlich richtet sich der CAS entlang der Qualifikationsstandards zur Begabtenförderung des iPEGE (International Panel of Experts for Gifted Education) aus. Wesentliche Ziele der Zusammenarbeit HfH/PHZH sind einerseits, die fachliche Expertise der beiden Hochschulen in den CAS-BBFI einfließen zu lassen,

andererseits aber auch, dass Lehrgangsinhalte ihren Niederschlag in den Aus- und Weiterbildungsgefässen der HfH/PHZH finden.

Interessierte erhalten mit diesem Angebot die Möglichkeit, ihr Fachwissen im Bereich der Begabungs- und Begabtenförderung auf- und auszubauen und ihre Handlungskompetenzen in Bezug auf Konzeptentwicklung, Beratung sowie Diagnostik und Förderung von SchülerInnen mit besonderen Begabungen zu erweitern. Bewusst wird im CAS von einem breiten Begabungsverständnis ausgegangen, welches Potenziale und Interessen von SchülerInnen in unterschiedlichen Bereichen berücksichtigt. Ziel ist es, dass der Unterricht bzw. die Lernangebote auf die Lern- und Entwicklungsbedürfnisse der SchülerInnen der Schule vor Ort ausgerichtet werden können.

Erfreulicherweise war die Resonanz auf den neuen CAS-BBFI im Kanton Zürich bzw. der (Nord-) Ostschweiz sehr gross, und schon kurz nach der Ankündigung des Lehrgangs konnten Anmeldungen von inner- und ausserkantonalen Interessierten registriert werden. Schliesslich startete die erste Durchführung des Zertifikatslehrgangs am 8. März 2023 – eigentlich schon «überbelegt» – mit 29 TeilnehmerInnen. Inzwischen läuft bereits wieder die Anmeldephase für die nächste Durchführung im Jahr 2024/25.

Der neue Zertifikatslehrgang der HfH und PHZH soll – ergänzend zu den bereits bestehenden Lehrgängen der FHNW und der PHLU – zu einer Stärkung der Begabungs- und Begabtenförderung auf der Volksschulstufe beitragen, damit schlussendlich immer mehr Menschen in der Lage sind, ihr volles Potenzial positiv für unsere Gesellschaft einzusetzen.

→ www.hfh.ch/weiterbildung/cas-begabungs-und-begabtenfoerderung-integrativ



DER NEUE LISSA-PREIS ZEICHNET EXZELLENZFÖRDERUNG AUS VIER SCHULEN ERHIELTEN 2022 EINEN PREIS «LISSA PAR EXCELLENCE»

→ LISSA-Preis

*Vier Schulen aus den Kantonen
Zürich, Basel-Stadt, Obwalden und
Zug wurden am 8. Dezember 2022 in
Zürich für ihre Projekte im Bereich der
Exzellenzförderung mit dem LISSA-
Preis ausgezeichnet.*

Regula Haag

Projektleiterin LISSA-Preis

Exzellenzförderung geschieht in der Schule bislang eher selten, obwohl alle Studien belegen, wie wichtig sie für spätere Hochleistung ist. Unter Exzellenzförderung verstehen wir, besondere Talente zu erkennen, diese individuell und kreativ zu fördern und gemeinschaftlich zu integrieren. Genau hier setzt der neue Preis «LISSA par excellence» für Exzellenzförderprogramme an Schweizer Schulen an. Nachdem seit 2004 der «LISSA-Preis» für Begabungs- und Begabtenförderung in den Schulen zehnmal vergeben wurde, hat sich der Fokus nun etwas verändert.



Hochbegabte junge Musikerin.



Hochbegabte junge Schriftstellerin.



VertreterInnen der vier LISSA-Preisträgerschulen 2022

Festliche Preisverleihung

Am 8. Dezember 2022 – dem Tag der Bildung – wurden die ersten vier Schulen für ihre Projekte im Bereich Exzellenzförderung ausgezeichnet. An der festlichen Preisverleihung im Kulturpark in Zürich nahmen rund 70 Fachpersonen aus dem Bildungsbereich teil. Nach der Präsentation der Preisträgerprojekte wurden von der Jury die besonders wertvollen Facetten jedes Projekts in einer Laudatio gewürdigt. Eine junge Musikerin und eine junge Schriftstellerin zeigten durch ihre Auftritte auf beeindruckende Weise, wohin frühe Förderung bei hoher Begabung führen kann.

Primarschule Thierstein Basel: «Thierstein Fiddlers»

Im Schulhaus Thierstein in Basel werden alle interessierten Zweitklässler spielerisch in die Disziplin des Musizierens in der Gruppe eingeführt. Ziel ist, die Begabung der Kinder zu wecken und zu fördern. Die verschiedenen Streichinstrumente werden kostenlos zur Verfügung gestellt. Nach einem Schnupperjahr trifft die Projektleitung in Zusammenarbeit mit den ProfimusikerInnen des Sinfonieorchesters Basel eine erste Auswahl unter den begabteren Kindern. Diese werden zum Fortgeschrittenenkurs eingeladen. Dort erfahren sie weiterführenden Gruppenunterricht und sollen vermehrt üben. Gemeinsam mit dem Sinfonieorchester Basel bereiten sie sich auf Konzerte vor. Ist bei einem Kind eine besondere Begabung und/oder ausserordentliche Motivation erkennbar, wird es weiter geschult mit Hilfe eines Mentorensystems.

Primarschule Oberägeri, ZG: «Mentoring-Programm»

Für Kinder, die ausgewiesen hochbegabt sind, wird neben einem Lernatelier auch ein Mentorat angeboten. Im Mentorat arbeitet eine noch kleinere Gruppe (1–3 Kinder) mit einer Mentorin oder einem Mentor. MentorInnen können Fachpersonen aus der eigenen Schule oder externe Leute sein, die die Kinder optimal

begleiten. Sie ergründen zusammen mit den Kindern deren Interessengebiet und ermöglichen ihnen ein tiefes Eindringen in das entsprechende Fach. Das Mentorat findet wöchentlich während zweier Lektionen im Rahmen des Schulunterrichts statt.

GrundacherSchule Sarnen, OW: «Nährboden für Exzellenz»

Zentral für den Unterricht an der privaten GrundacherSchule ist, dass möglichst alle Kinder und Jugendlichen nahe an ihrer Leistungsgrenze tätig sind. Dies erreichen sie durch individuelles Lernen in freier Zeiteinteilung, aber ohne Hausaufgaben, mit Schwerpunkt Projektarbeiten und Makerspace «Macherei». Dabei werden sie individuell begleitet und gecoach. Die Beurteilung orientiert sich am Kind, seinen Fähigkeiten und Fortschritten. Durch die starke Eigensteuerung der Lernprozesse wählen die SchülerInnen Inhalte und Arbeitsweisen, die ihnen liegen und finden so ihre Begabungspotentiale. Exzellente Arbeiten werden in den regelmässigen Präsentationsplattformen für alle sichtbar und inspirieren und motivieren dadurch wiederum andere SchülerInnen.

Exploratio Winterthur, ZH: «Exzellenzförderung durch Mentoring»

Speziell begabten Kindern wird ein Mentorat vermittelt, das von einer StudentIn oder OberstufenschülerIn (Gymnasium oder Sek I) erteilt wird. Das Mentorat ist für die MentorInnen «Teil der Ausbildung», daher entfällt eine Entlohnung. Somit können auch Primarschulkinder ein Mentorat besuchen, deren Eltern sich das sonst nicht leisten könnten. Dies fördert die Chancengerechtigkeit! Das «Close-to-peer Mentoring» ist für beide Seiten gewinnbringend. Aktuell wird der Fokus auf Mädchen mit Migrationshintergrund als Mentees gelegt. Dieses Mentoring-Projekt hat auf zwei Ebenen einen Vorbildcharakter:

- Auf der persönlichen Ebene ist die Mentorsperson ein Vorbild für den/die Mentee.
- Auf der institutionellen Ebene kann das Mentoring-Projekt auf beliebige Oberstufen und Primarschulen übertragen werden.

LISSA par excellence 2023

Die neue Ausschreibung 2023 ist online:
www.lissa-preis.ch/wettbewerb

Termine

Einsendetermin: 20. September 2023

Preisverleihung: 7. Dezember 2023



«MENTORING BESCHWINGT» MIT NEUEM ELAN EIN PROJEKT DES LISSA-PREISES

→ LISSA-Projekt

Kathrin Berweger Konzelmann

Mitarbeiterin Coaching Mentoring

Im Jahr 2022 entwickelten sich bei «Mentoring beschwingt» vermehrt neue Aktivitäten. Und auch personell ergab sich eine Veränderung: Marianne Buser Steiger übernahm im Projekt am 1. April 2022 die Nachfolge von Regula Hug. Zusammen sind wir im Austausch, entwickeln Ideen und coachen Schulen. Der neue Elan des Projektes wurde in unterschiedlichen Kontexten spürbar. Einige davon will ich Ihnen kurz vorstellen:

- Es gibt neue Schulen, die im Aufbau eines Mentoring Angebotes sind.
- «LISSA par excellence 2022» wurde unter anderem an eine Schule und an ein Begabungs-/Begabtenförderprojekt mit Mentoring verliehen.
- Im Laufe des letzten Jahres wurden verschiedene Lernfilme mit Fachleuten und Podcasts mit Kindern und Jugendlichen zum Thema Mentoring aufgenommen.

Interessant ist es, die verschiedenen Aktivitäten etwas genauer zu beleuchten. Bei der Umsetzung von Mentoring Projekten denken Schulen über unterschiedlichste Aspekte nach: Gibt es z.B. mit der Schulleitung eine verlässliche Trägerschaft, die Ressourcen und Finan-

zen für das Angebot bereitstellt? Wie kann Mentoring in das Begabungskonzept eingebunden werden? An welche Kinder richtet sich ein Mentoring Angebot und wie werden diese erkannt und nominiert? Auch die Frage, wie man Mentoren gewinnt, bewegt Schulen oft. Bei diesen Fragen setzt unser Coaching an und begleitet die Schulen bei der Umsetzung der gefundenen Lösungen.

Im Rahmen der Preisverleihung «LISSA par excellence 2022» wurde der Schule Oberägeri und der Begabungs-/Begabtenförderung Exploratio der Stadt Winterthur, beide mit Mentoring Angeboten, ein Preis verliehen. Die Mentorate an diesen Schulen sind unterschiedlich. An der Primarschule Oberägeri (ZG) wird ein dyadisches Mentorat, eine 1:1 Begabtenförderung mit einer Fachperson verfolgt. Bei Exploratio ist ein Mentoring Angebot im Aufbau, bei dem OberstufenschülerInnen PrimarschülerInnen mit einem close-to-peer Mentorat begleiten. Anregend war es, an der Preisverleihung zu beobachten, wie unterschiedlich Schulen die Exzellenzförderung leben.

Ein weiterer wichtiger Teil unserer Aktivitäten war das Gestalten von Lernfilmen und Podcasts, die sich in einem nächsten Schritt für die sozialen Medien nutzen lassen. Auf diese Weise können wir in weiteren Kreisen auf die

Möglichkeiten eines Mentoring Angebotes an Schulen aufmerksam machen und auch erste Informationen zur Umsetzung vermitteln. Fachleute beantworten Fragen in Interviews – aus der Sicht von Begabungsexpertinnen, im Kontext mit Abklärungen oder auch als MentorIn. Henri Grossmann, ein Mentor, gibt Einblicke in Projekte wie das Bauen einer Seilbahn oder einer Art Schokoladen Thermomix, die er mit Mentees verfolgt. Im Rahmen dieser Begleitungen erlebt er, dass auch sein Lernprozess angeregt wird. Er sieht Parallelen zum Lernen während seines Studiums an der ETH. Dort sei es wichtig gewesen, Prozesse von strukturiertem Denken zu durchlaufen, eine Fähigkeit, die seine Mentees nun in Mentoraten aufbauen.

Für mich waren die Gespräche mit den Kindern und Jugendlichen in den Podcasts sehr berührend. Sie erzählen, was sie in Mentoraten lernen und was sie begeistert. Max, ein 12-jähriger Junge, beschreibt es als gutes Gefühl, wirklich das machen zu können, was er gerne macht. Er empfiehlt Mentorate sehr und sagt: «Ich finde es etwas Geniales, bei dem man so viel lernen und mitnehmen kann ins weitere Leben. Das empfinde ich als sehr wertvoll». Sehen und hören können Sie die Videos und Podcasts auf unserer Website:

- www.lissa-preis.ch/coaching-mentoring/

Dynamisch sind wir auch ins neue Jahr gestartet und freuen uns auf neue Fragen, neue Schulen und neue Projekte!

UKRAINISCHE FLÜCHTLINGSKINDER MIT HOHEM POTENZIAL FÖRDERN

ZWEI BEISPIELE AUS WINTERTHUR

→ Porträt

Brigitte Spalinger, Journalistin

Astrid Scherf, Fachfrau BBF

Das Erkennen von Kindern mit hohem Potenzial ist nicht immer einfach. Komplexer noch gestaltet sich die Identifikation (hoch-) begabter Kinder mit Migrationshintergrund. Die Sprachbarriere stellt eine zusätzliche Hürde bei der Förderung dar.

Angefangene Arbeit von Kateryna

Im Juli 2022, fünf Monate nach Kriegsbeginn, sind in den Winterthurer Schulen etwas mehr als 150 Kinder und Jugendliche aus der Ukraine angemeldet. Wer im entsprechenden Alter ist, wird nach den Sommerferien in eine reguläre Kindergarten- oder erste Primarschulklasse integriert. Ältere Kinder und Jugendliche besuchen eine der insgesamt 14 Aufnahmeklassen, die es verteilt über die Schuleinheiten der Stadt gibt.

«Das Erkennen von Kindern mit hohem Potenzial ist nicht immer einfach. Komplexer noch gestaltet sich die Identifikation (hoch-) begabter Kinder mit Migrationshintergrund», sagt Astrid Scherf. Sie gehört zum fünfköpfigen Team von «Exploratio», dem Angebot für Begabungs- und Begabtenförderung der Stadt Winterthur, das dieses Jahr zum zweiten Mal einen LISSA-Preis entgegennehmen durfte. Im laufenden Schuljahr ist «Exploratio» für rund 127 Kindergarten- und 339 Primarschulklassen zuständig. Dafür stehen der Fachstelle 240 Stellenprozent zur Verfügung. Diese knappen zeitlichen Ressourcen, so Scherf, erforderten immer wieder Flexibilität in ihrem Arbeitsalltag, kreative Ideen sowie kommunikatives Geschick. Fähigkeiten, die insbesondere bei der Förderung ihrer drei ukrainischen Schützlinge gefragt sind, wie die beiden folgenden Fallbeispiele zeigen.

Stärken stärken

Einer Mitschülerin ist es zu verdanken, dass die Begabtenförderlehrerin auf das Potenzial der 13-jährigen Kateryna (Name geändert) aufmerksam wird. Das Mädchen, dessen Eltern in der Ukraine zurückgeblieben sind, besucht zu jenem Zeitpunkt die Aufnahmeklasse. Bei einem von Scherfs Unterrichtsbesuchen als Beobachterin zeigt ihr eine der Schülerinnen eine Manga-Figur, die offensichtlich sie selbst darstellt. Kateryna habe das Bild auf ihrem persönlichen iPad gezeichnet und koloriert, erzählt die Freundin. Trotz Übersetzungssoftware gestaltet sich die Kommunikation mit der jungen Künstlerin schwierig. Sie ist schweigsam, nach und nach erst erfährt Scherf mehr über sie. Die Jugendliche nimmt Bestellungen ihrer Klassenkameradinnen und -kameraden entgegen. Deren Porträts fertigt sie auf Wunsch sogar als Sticker an. Ein Instagram Account soll das Geschäft weiter ankurbeln. Parallel zum Präsenzunterricht in der Schweiz besucht Kateryna den Fernunterricht in ihrer Heimat. Die Auskunft zum Umfang bleibt vage – wie die meisten ihrer Aussagen.

Die harmonische Entwicklung von hoher Begabung bedingt allerdings stets auch ein unterstützendes soziokulturelles Umfeld.

«Überdurchschnittliche Fähigkeiten gepaart mit Kreativität und Motivation – Kateryna bringt alle drei personalen Faktoren mit, die sie braucht, um eine hohe Leistung in ihrer Domäne zeigen zu können», sagt Scherf. Die harmonische Entwicklung von hoher Begabung bedingt allerdings stets auch ein unterstützendes soziokulturelles Umfeld bzw. ein passendes Ineinandergreifen und wechselseitiges Zusammenspiel von Persönlichkeits- und Umweltmerkmalen. Manchmal zeichnet sich ab, dass die Schule nur beschränkt auf das private Umfeld Einfluss nehmen kann. Um Kateryna in ihren Stärken zu fördern, sucht die «Exploratio»-Lehrerin nach einer unkomplizierten Lösung, die sich auch in ihrer Abwesenheit umsetzen lässt. In solchen Momenten zahlt sich Scherfs Beziehungspflege aus. Sie weiss, welche Lehrpersonen leicht für ihre zuweilen unkonventionellen Ideen zu begeistern sind. So gelingt es, Kateryna eine sogenannte «Insel» innerhalb ihres Schulalltags zu verschaffen, damit sie sich in ihre Leidenschaft vertiefen kann. Während zwei Lektionen pro Woche verlässt sie fortan die eigene Klasse und nimmt stattdessen in einer 5. Klasse am Unterricht in Bildnerischem Gestalten teil.



Auf dem iPad entstandenes Portrait einer Mitschülerin plus Sticker.

Die Zeit in der Aufnahme Klasse ist auf ein Jahr beschränkt. Mitten im laufenden Schuljahr wird Kateryna einer regulären 6. Primarklasse in einem anderen Schulhaus zugeteilt. Dieses liegt ebenfalls in Scherfs Zuständigkeitsgebiet. Ihr ist es somit möglich, den neuen Lehrer über das vorhandene Potenzial zu informieren. Die Anregung der «Exploratio»-Lehrerin, seine neue Schülerin ein individuelles Projekt innerhalb ihres Stärkengebiets verfolgen zu lassen, entlastet ihn. Scherfs erste Idee einer Porträt-Wand, die sämtliche Mitarbeitenden der Schule als Manga-Figuren zeigt, erweist sich als zu grosse Aufgabe. Ob Kateryna zumindest jene Lehrpersonen porträtieren darf, die Ende Schuljahr verabschiedet werden, darüber wird die Schulleitung entscheiden. In der Zwischenzeit hat sich für die junge Künstlerin jedoch ein anderer Auftrag ergeben. Die Illustrationen in diesem Jahresbericht der «Stiftung für hochbegabte Kinder» stammen von ihr.

Selbstwirksamkeit ermöglichen

Der Krieg überrascht Maksym (Name geändert) und seine Familie, während sie Urlaub machen. Auf direktem Weg flüchten die Eltern mit ihren Kindern in die Schweiz. Nach der Ankunft besuchen der Junge und seine Zwillingsschwester den Kindergarten. Dort fällt er schnell auf – er zeichnet exzessiv, zu meist Waffen aller Art. Als Maksym nach den Sommerferien in die Unterstufe eintritt, merkt seine Klassenlehrerin bald, dass er Rechenaufgaben auf dem Niveau der 4. Klasse löst. Zudem macht er schnell Fortschritte in Deutsch. Sätze in der für ihn fremden Schrift und Sprache liest er problemlos der ganzen Klasse vor. Die Lehrerin sorgt sich allerdings auch um den 7-Jährigen. Häufig sitzt er im Unterricht da, die Arme verschränkt auf dem Tisch, den Kopf darauf abgestützt, erzählt sie, als sie Scherf kontaktiert. Weil er sehr müde wirkt, lässt ihn die Klassenlehrerin eine Lektion pro Woche die sogenannte Lerninsel, eine Auszeitstruktur des Schulhauses, besuchen. Dort bastelt der Junge

jeweils komplizierte Dinge aus Abfallmaterialien – allein, still, vertieft und höchst zufrieden. Die «Exploratio»-Lehrerin deutet Maksyms Verhalten im Klassenverband als Ausdruck von Unterforderung und Langeweile.

Bei der personenorientierten Begabungsförderung geht es darum, Massnahmen zu ergreifen, die möglichst genau auf das Individuum abgestimmt sind. Je komplexer die Situation eines Kindes ist, desto mehr Sensibilität und Fingerspitzengefühl braucht es, um seine wirklichen Bedürfnisse zu erkennen. «Ein mehrperspektivischer Blick auf das Kind, von mehreren involvierten Personen, wäre da sehr wertvoll», sagt Scherf. Gleichzeitig räumt sie ein, dass der so wichtige pädagogische Austausch unter den unterschiedlichsten gegebenen Rahmenbedingungen häufig zu kurz komme in der Schule.

Fachgespräche führen dazu, dass Fördermassnahmen einfacher umgesetzt und besser greifen können. Mit Maksyms aktueller DaZ-Lehrerin gelingt dieser Austausch. Sie ist vor einigen Jahren selbst aus der Ukraine eingewandert. Scherf organisiert mehrere 1:1-Settings mit dem Jungen, an denen die Pädagogin als Dolmetscherin teilnimmt. Ihre Anwesenheit erleichtert die Kommunikation mit Maksym ungemein. Zum einen erhält Scherf schnell Informationen zu seinem Umfeld und stellt fest: Seine Freizeit ist reichlich ausgefüllt mit

diversen Sportkursen sowie dem Besuch einer Schule mit Unterricht in russischer Sprache. Zum andern wird durch die Simultan-Übersetzung klar, welch grossen Wortschatz der 1. Klässler in sich trägt und wie eloquent er zu formulieren weiss. Seine verbale Ausdrucksfähigkeit in der Muttersprache liegt, nach Einschätzung der DaZ-Lehrerin, im weit überdurchschnittlichen Bereich. Die leidenschaftlichen Erzählungen und präzisen Ausführungen über Dinosaurier, einem seiner Spezialgebiete, zeigen zudem, dass Maksym ungeheuer viel weiss und weitverastelt denkt.

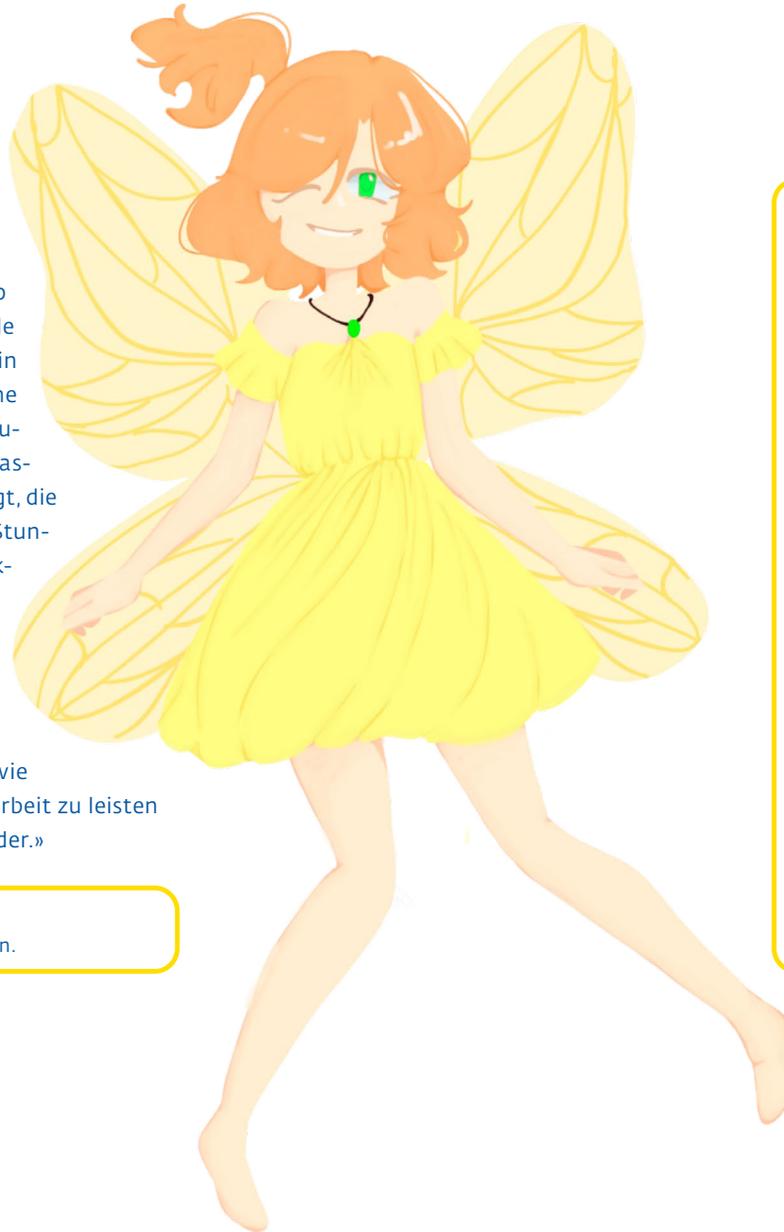
«Die Sprachbarriere stellt eine grosse Hürde bei der Förderung dar», sagt Scherf. Kurz zieht sie für Maksym deshalb ein Mentorat in seiner Erstsprache in Betracht. Mit Russischkenntnissen allein ist es jedoch nicht getan. Die Mentorin oder der Mentor müsste nebst Fachwissen in einem von Maksyms Interessensbereichen auch pädagogisches Geschick sowie eine vertrauensenerweckende Reputation mitbringen. Scherf verwirft die Idee, weil sie überzeugt ist, dass sich eine Lösung innerhalb der Schule finden lässt.

Kinder sollen sich als selbstwirksam erleben. Eine passende Herausforderung wird stets im gemeinsamen Gespräch gefunden. Scherf achtet darauf, dass die daraus hervorgehenden Aufträge für die Schülerinnen und Schüler leicht zu realisieren sind – ohne fremde

Hilfe und ohne besonderes Material, das erst besorgt werden muss. So verfolgt der wissbegierige Maksym gleich mehrere Projekte, wozu er kaum mehr als Stift und Papier braucht. Er erforscht die jungen Triebe verschiedener Pflanzen und protokolliert, wie und unter welchen Bedingungen sie wachsen. Zudem bekommt er ein Heft, in das er all seine technischen Erfindungen – vom schwimmenden Auto über das ferngesteuerte Flugzeug bis hin zur Atombatterie – zeichnen und beschriften kann. Die Sammlung präsentiert er freudig bei den Treffen mit Scherf oder während der täglichen Lektion bei der DaZ-Lehrerin. So erfährt Maksym Wertschätzung, allerdings muss er seine Arbeit und die Überlegungen, die dahinterstecken, auch nachvollziehbar erklären können.

Bald findet das letzte gedolmetschte Einzelsetting statt. In wenigen Wochen wird Mak-

sym an einem Pull-Out mit anderen Kindern teilnehmen. Scherf und er haben bereits eine App ausprobiert, die ihre Rede direkt verschriftlicht, in kyrillische bzw. deutsche Sätze. Der Junge wirke zu-friedener, findet seine Klassenlehrerin. Sie beantragt, die ihm zustehenden DaZ-Stunden zu reduzieren. Maksym soll künftig häufiger am Geschehen in der Klasse teilnehmen. Die Schulleitung unterstützt die Idee. Astrid Scherf seufzt: «Nach wie vor ist viel Aufklärungsarbeit zu leisten – immer und immer wieder.»



→ **Kateryna würde gerne weitere Illustrationen und Porträts verkaufen.**

Wer Interesse an ihren Arbeiten hat, darf sich bei astrid.scherf@win.ch melden.

Zur Spezialistin für Begabungs- und Begabtenförderung

Astrid Scherf bringt nicht nur im Rahmen ihrer Tätigkeit bei «Exploratio» Potenziale zur Entfaltung. Die Umgebung ihres Hauses in Diessenhofen ist gleichzeitig eine ideale Lernumgebung. Aktuell bietet sie mit ihrer Firma «Wissenskonstruktionen» individualisierte Begabungsförderung an. In naher Zukunft soll auf dem Gelände ein Ort für Menschen entstehen, deren hohe Begabung bisher mit einem Leidensweg einhergegangen ist.

→ www.wissenskonstruktionen.ch

Zur Autorin

Brigitte Spalinger ist in vielfältigen Arbeitsfeldern tätig – als Schreibende, als Erwachsenenbildnerin, als Text- und Schreibberaterin sowie als Förderlehrerin für Begabungs- und Begabtenförderung. Mit «Linienflug» hat sie ein Angebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit einer Leidenschaft fürs Schreiben geschaffen.

→ www.linien-flug.ch

Wolfgang Stern

Verantwortlicher Beratungsstelle

Im 23. Betriebsjahr konnte das Beratungsteam der Anlaufstelle Hochbegabung rund 240 ratsuchende Eltern, Lehrpersonen und weitere Fachleute unterstützen – telefonisch oder per Mail.

Oft geht es dabei um Nachfragen zu fehlendem Fachwissen oder Adressen von Fachleuten. In vielen Fällen können wir auf unsere Website verweisen. Für Eltern, Lehrpersonen, Schulleitungen oder Behörden liefert diese viele Links auf informative Webseiten sowie Hinweise auf Tagungen und Kongresse, wo die Suchenden sich das nötige Fachwissen aneignen können.

Im Übrigen findet man auf der Website auch Adressen von Fachleuten in folgenden Bereichen: private Potentialabklärungen, psychologische Begleitungen, Mentorate, Laufbahnberatungen oder juristischer Beistand. Da unsere Website gerade zu diesen Fragestellungen sehr gut Auskunft gibt, haben einfache Anfragen gegenüber früher deutlich abgenommen.

Sind Privatschulen besser?

Ein weiterer Nachfrageschwerpunkt betrifft den Bereich Privatschulen. Viele Eltern versprechen sich Wunder von Privatschulen. Bei diesen Anfragen beraten wir in der Regel ausführlicher und haben oft zunächst einige Rückfragen:

- Warum suchen Sie für Ihr Kind eine Privatschule?
- Welche Gespräche haben mit den Verantwortlichen der öffentlichen Schule stattgefunden (Klassenlehrperson, Begabungsspezialist/-in, Schulleitung)?
- Was versprechen Sie sich mehr von einer Privatschule gegenüber der öffentlichen Schule?
- Ist die Frage der Finanzierung geklärt?

Unsere Erfahrung der vergangenen Jahre hat uns gelehrt,

- dass in der Schweiz die öffentlichen Schulen in der Regel mehr Mittel für die Begabungs- und Begabtenförderung zur Verfügung haben als Privatschulen.

→ dass seit der Einführung des Lehrplanes 21 bei vielen Schulen eine deutliche Veränderung der Pädagogik stattgefunden hat, hin zu einem stärkerorientierten Unterricht unter Berücksichtigung und Respektierung der Individualität des einzelnen Kindes (*vgl. pädagogische Grundsätze des Lehrplanes 21*).

→ dass für das Wohlbefinden des Kindes an einer Schule nicht nur das soziale Zusammenleben mit den Gleichaltrigen eine Rolle spielt, sondern auch die Beziehung zur Lehrperson, im Speziellen zur Klassenlehrperson. Unserer Erfahrung nach kann ein Wechsel zu einer anderen Klassenlehrperson manchmal Wunder bewirken. Im Bereich der Sekundarschule 1 und 2 hilft es oft, wenn man die Schule und die Jugendlichen anregt, sich aus der Lehrerschaft eine Vertrauensperson zu wählen, die sich bei Problemen Zeit für sie nehmen kann.

Schule als Gestaltungs-, Lern- und Lebensraum

Für die Kinder und Jugendlichen stellt die Schule einen prägenden Teil ihres Alltags dar. Hier machen sie vielfältige Lern- und Lebenserfahrungen, die auf ausserschulisch erworbenen Erfahrungen aufbauen. Das soziale Zusammenleben, die Gemeinschaft und der Unterricht werden von allen Beteiligten mitgestaltet. Die Schülerinnen lernen, sich in der Schule ihrem Alter entsprechend einzubringen und auf Klassen- und Schulebene mitzuwirken. Die Schule als Ort des sozialen, partizipativen Lernens fördert die Beziehungsfähigkeit der SchülerInnen, die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und das Übernehmen von Verantwortung für die Gemeinschaft. Gegenseitige Wertschätzung, Lebensfreude und Mut stellen wichtige Werte dar.

Die zentrale Aufgabe der Schule besteht darin, den SchülerInnen kultur- und gegenstandsbezogene Erfahrungen zu ermöglichen und dabei grundlegende fachliche und überfachliche Kompetenzen zu vermitteln. Die SchülerInnen werden beim Aufbau von persönlichen Interes-

sen, dem Vertiefen von individuellen Begabungen und in der Entwicklung ihrer individuellen Persönlichkeit ermutigt, begleitet und unterstützt. Die sozial unterstützte Vermittlung von Kompetenzen knüpft am Entwicklungsstand der SchülerInnen an. Es werden Lerngelegenheiten angeboten, die dem unterschiedlichen Lern- und Leistungsstand und der Heterogenität Rechnung tragen. Bei alledem wird die Leistungsbeurteilung gefordert und gefördert.

Bei der Erfüllung ihrer Aufgaben sind die Schule und die Lehrpersonen auf die Unterstützung durch Eltern, Erziehungsberechtigte und Behörden angewiesen. Die Zusammenarbeit von Schule, Eltern und anderen Erziehungsberechtigten ergibt sich aus der gemeinsamen Verantwortung für die Kinder und Jugendlichen. Sie verlangt von beiden Seiten Gesprächs- und Informationsbereitschaft und gegenseitige Achtung.

Die aufwändigsten Beratungen sind jene, bei denen ein Mis-Fit (vgl. Zürcher Fit-Konzept) vorliegt, sei es in der Schule oder im familiären Umfeld des Kindes. Für viele Eltern ist es äusserst schwer, herauszufinden, warum es dem Kind nicht gut geht. Dies zeigt sich daran, dass Eltern Vermutungen oder oberflächliche Schuldzuweisungen äussern. In solchen Fällen stossen wir auch immer mal wieder an die Grenzen unserer Beratungstätigkeit. Wir empfehlen den Eltern dann Fachleute, die entsprechend ausgebildet sind und sich genügend Zeit nehmen können.

Da Eltern mit ihren Kindern mitleiden, versuchen wir im Gespräch zunächst die Fakten zu sammeln, zu gewichten und zu ordnen. Diese Phase ist für die Ratsuchenden meist so hilfreich, dass sie von allein mögliche Lösungswege vorschlagen, die wir in der Folge mit unserer Erfahrung vergleichen. In einem solchen Fall setzen wir die Beratung auch fort. Findet bei den Eltern der Schritt zur selbständigen Lösungsfindung nicht statt, empfehlen wir ebenfalls Fachpersonen, die den Eltern weiterhelfen können.

Was versteht man unter dem Fit-Konzept?

Das Zürcher Fit-Konzept (nach Prof. Remo H. Largo) strebt eine Übereinstimmung zwischen dem Kind und seiner Umwelt in drei Bereichen an:

1. **Geborgenheit:** Das Kind fühlt sich dann geborgen, wenn seine Bezugspersonen verfügbar, beständig und angemessen in ihrem Verhalten sind, sowie die Kontinuität seiner Betreuung gewährleistet ist.
2. **Soziale Anerkennung:** Zuwendung und soziale Anerkennung sollen dem Kind als Person und weniger seinen Leistungen und seinem Verhalten gelten.
3. **Entwicklung und Lernen:** Die soziale und materielle Umwelt ist so gestaltet, dass das Kind seinem Entwicklungsalter entsprechend Erfahrungen sammeln kann. Es hat ausreichend Vorbilder, denen es nacheifern kann.

Personelle Wechsel

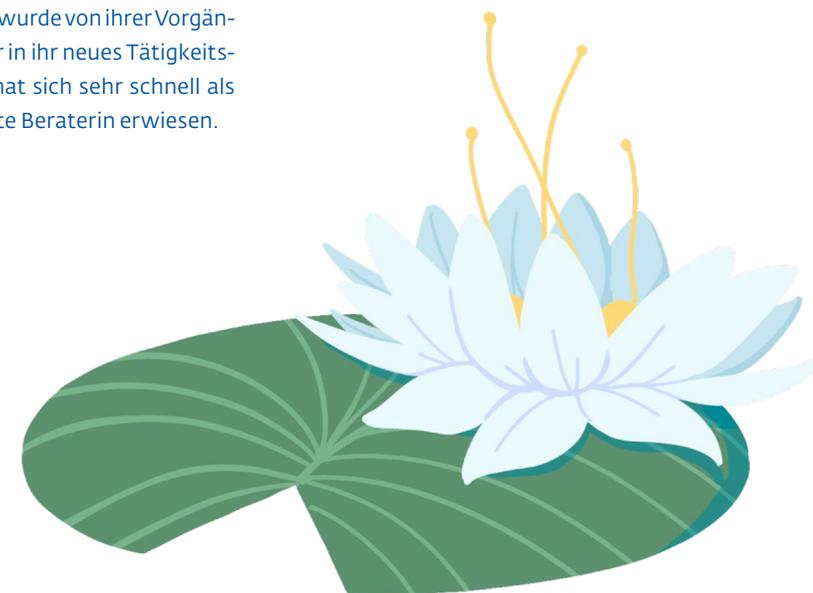
Im vergangenen Beratungsjahr durfte die Anlaufstelle Hochbegabung neben Wolfgang Stern auf Lea Wyss zählen. Auf Grund eines persönlichen Laufbahnentscheides hat uns Lea Wyss im Sommer 2022 verlassen. Die Anlaufstelle Hochbegabung hat mit dem Weggang von Lea Wyss eine engagierte und äusserst kompetente Mitarbeiterin verloren. Als Beratungspartner danke ich Lea von ganzem Herzen für die Zeit, die sie den Ratsuchenden der Anlaufstelle Hochbegabung zur Verfügung gestellt hat.

Mit Luana Brunelli konnten wir eine sehr engagierte neue Kollegin für unsere Beratungsstelle gewinnen. Frau Brunelli wurde von ihrer Vorgängerin, Lea Wyss, und mir in ihr neues Tätigkeitsgebiet eingeführt und hat sich sehr schnell als selbständige kompetente Beraterin erwiesen.

Erreichbarkeit

«Anlaufstelle Hochbegabung»

- Telefon: Mittwoch 9–12 und 14–16 Uhr,
+41 61 411 10 11
Mail: anlaufstelle@hochbegabt.ch
www.hochbegabt.ch



Regula Haag Wessling

Geschäftsführerin

Seit dem 1. April 2022 befindet sich unsere Geschäftsstelle in einer Bürogemeinschaft an einer neuen Adresse (Neufrankengasse 4 in Zürich). Dies ist für mich bereits der vierte Arbeitsort – in bald 18 Jahren! Die Stiftung sowie deren Projekte haben sich in dieser Zeit von der Umsetzung her sehr verändert. Der Grundauftrag, gesetzt durch den Stiftungszweck, ist jedoch der gleiche geblieben. Auch mit dem neuen Fokus auf die Exzellenzförderung im LISSA-Preis decken wir ganz klar unseren Stiftungszweck ab, der auf das Wohl des hochbegabten Kindes ausgerichtet ist. Sein Wohlergehen und Glück stehen für uns ganz klar im Zentrum.

Doch wieso fokussieren wir mit unserem Schulprojekt LISSA nun verstärkt auf die Exzellenzförderung und nicht mehr auf die Begabungs- und Begabtenförderung? Nach zehn LISSA-Preisverleihungen und rund 50 aus-

gezeichneten Schulprojekten, die wir auf der Website und in Büchern und Filmen für andere Schulen dokumentiert haben, sind ausreichend Beispiele zur Nachahmung vorhanden. Die Multiplikationswirkung, die wir uns immer erhoffen und anstreben, ist gewährleistet. Viel Neues kann in diesem Bereich nicht mehr erarbeitet werden.

Im Gegensatz dazu steht es in der Schweiz um die Förderung von Höchstbegabungen eher schlecht. Anders als in Deutschland und Österreich kennen wir keine Spezialklassen oder -schulen für Hochbegabte, nicht einmal auf Stufe Gymnasium. Nun gibt es gute Gründe dafür und dagegen, das sei vorangestellt.

Doch in diesen Ländern wird die Notwendigkeit der besonderen Förderung von hochbegabten Kindern erkannt und die Bedeutung der zukünftigen Talente für das eigene Land hoch gewichtet. Dahin wollen wir auch kommen, wenn auch auf die ganz eigene schweizerische Art!

Der Grundauftrag, gesetzt durch den Stiftungszweck, ist jedoch der gleiche geblieben.

Die StiftungsrätInnen trafen sich im Mai zur ordentlichen Frühjahrsversammlung und konnten Niels Anderegg neu in den Stiftungsrat wählen. Er leitet das Zentrum «Management und Leadership» an der PH Zürich, ist ehemaliger Primarlehrer, Heilpädagoge und Schulleiter. Aktuell arbeitet er in diversen nationalen und internationalen Forschungsprojekten mit. An der Herbstsitzung des Gesamtstiftungsrates wurde besonders die Weiterentwicklung der diversen LISSA-Projekte besprochen und verabschiedet. Der Stiftungsrats-Ausschuss traf sich wieder über das Jahr verteilt zu drei zusätzlichen Sitzungen, um die laufenden Projekte zu begleiten und zu steuern.

Ich bin gespannt auf die nächsten Veränderungen in und um unsere Projekte, aber gerne wieder eine Weile an derselben Geschäftsadresse!

Informationen zu den Projekten:

- www.hochbegabt.ch
- www.lissa-preis.ch



Betriebsrechnung (in CHF)	2022	2021
Ertrag		
Projektgebundene Spenden	960	21'166
Freie Spenden	7'739	1'100
Wertschriften- und Zinserträge	42'566	38'265
Total Einnahmen	51'265	60'531
Aufwand		
LISSA-Preis	144'461	-102'083
Familien- und Projektunterstützung	5'000	-22'000
Anlaufstelle Hochbegabung	22'058	-42'473
Diverse Eigenprojekte	-	-
Verwaltungsaufwand	40'957	-46'278
Öffentlichkeitsarbeit	2'328	-2'046
Beratung/ Revision	5'013	-4'578
Bankspesen/Postgebühren	1'955	-2'206
Diverse Ausgaben	3'743	-4'463
Total Aufwand	225'515	-226'128
Ausgabenüberschuss (vor Bewertungskorrektur Wertschriften)	-174'250	-165'597
Bewertungskorrektur Wertschriften	-286'242	231'898
Aufwandüberschuss	-460'492	66'301

→ Alle Mitglieder des Stiftungsrates arbeiten ehrenamtlich. Die Detailrechnung kann auf Anfrage eingesehen werden.
Die Rechnung wurde durch die Treuhand- und Revisionsgesellschaft Mattig-Suter und Partner Schwyz im März 2023 revidiert.



Philipp Hürlimann

Zürich

lic.oec.publ. Selbständig als Marketing-Lotse im Gebiet Markenbildung/Markenpflege tätig. Vater von zwei schulpflichtigen Söhnen. Präsident des Stiftungsrates.

Mitglied seit 2000.

Niels Anderegg

Rottenschwil

Leiter des Zentrums ‚Management und Leadership‘ an der PH Zürich, ehemaliger Primarlehrer, Heilpädagoge und Schulleiter. Mitarbeit in diversen nationalen und internationalen Forschungsprojekten.

Mitglied seit 2022.

KD Dr. med. Caroline Benz

Winterthur

Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin mit Schwerpunkt Entwicklungspädiatrie. Leiterin entwicklungspädiatrische Poliklinik des Kinderspitals Zürich. Jurymitglied LISSA-Preis.

Mitglied seit 2010.

RA lic.iur. LL.M Adrienne Blass Kiss

Zürich

Juristin und Anwältin, Mutter zweier Kinder. Als ausgebildete Primarlehrerin zu Beginn ihrer beruflichen Laufbahn im In- und Ausland als Lehrerin tätig, heute neben ihrer Tätigkeit im Bereich Compliance beim Migros-Genossenschafts-Bund, Mandate als Vorstandsmitglied und Stiftungsrätin insbesondere im Bildungs- und Erziehungsbereich.

Stiftungsrätin seit 2017.

Irmtraud Bräunlich Keller

Ettingen

lic.rer.pol. Autorin und Arbeitsrechtsspezialistin. Mutter zweier Kinder.

Mitglied seit 2010.

Dr. Brigitte Mühlemann

Muri bei Bern

Ehemalige stellv. ChefIn Volksschulamt Kt. ZH und Abteilungsleiterin Pädagogisches, Executive Master of Public Administration.

Stiftungsrätin seit 2019.

Dr. phil. Gerhard Pfister

Oberägeri

Delegierter und Mitglied des Verwaltungsrats der Institut Montana Zugerberg AG. Parteipräsident und Nationalrat «Die Mitte».

Mitglied seit 2011.

Wolfgang Stern

Münchenstein

Leiter «Anlaufstelle Hochbegabung». Sekundarlehrer und Schulleiter im Ruhestand.

Mitglied seit 2000.

Dr. iur. Dominik E. Zehnder

Freienbach

Partner einer Finanzberatungsfirma. Kantonsrat FDP/SZ.

Mitglied seit 2013.





Stiftung für hochbegabte Kinder

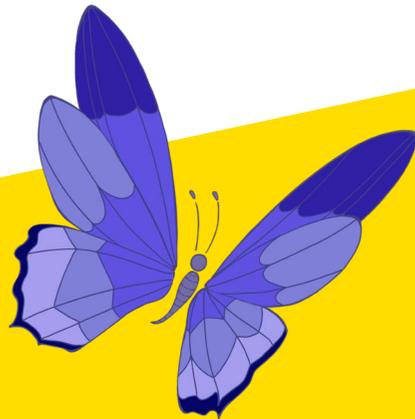
Neufrankengasse 4
CH-8004 Zürich

Telefon: +41 44 273 05 56
stiftung@hochbegabt.ch
www.hochbegabt.ch

PC-Konto 87-232576-4

Anlaufstelle Hochbegabung

Telefon: +41 61 411 10 11
anlaufstelle@hochbegabt.ch
Erreichbarkeit:
Mittwoch 9–12 und 14–16 Uhr



**Wir danken unseren Spendern,
Gönnerinnen und Sponsoren herzlich –
ohne sie geht es nicht!**

Die Stiftung bezweckt, überdurchschnittlich begabte Kinder intellektuell und menschlich zu fördern. Sie soll junge Menschen, deren Persönlichkeit, Kreativität und Fähigkeiten ausserordentliche Leistungen erwarten lassen, während ihres Aufwachsens unterstützen. Das Ziel ist, sie zu menschlich gefestigten, beziehungsfähigen, kultivierten und einem hohen Ethos verpflichteten Erwachsenen heranzubilden, welche ihren besonderen Begabungen entsprechende Aufgaben zum Nutzen der menschlichen Gemeinschaft wahrnehmen werden.

**Jetzt mit TWINT
spenden!**

-  QR-Code mit der TWINT App scannen
-  Betrag und Spende bestätigen



Fotos: LISSA-Preis 2022

Gestaltung: grafios.ch